

dem Obersilur liegende Schichtenfolge zu gebrauchen, daneben aber für einzelne Horizonte oder Localentwicklung dieser Schichtenfolge die Namen *Utica shales*, *Lorraine shales* u. s. w. festzuhalten.

Kayser.

Fr. Frech: Über das Devon der Ostalpen. II. Mit 3 palaeont. Tafeln. (Z. d. d. g. G. 1891. 672—687.)

Die Arbeit enthält:

1. Eine Beschreibung der Brachiopoden des unteren Oberdevon-kalkes vom Kollinkofel in den karnischen Alpen. Es sind das die bisher aus den Alpen noch unbekannt gewesene *Rhynchonella cuboides*, *Rh. pugnus* und *acuminata*, *Rh. contraria* A. ROEM., *Athyris globosa*, *Productella subaculeata* und *Pr. forojuliensis* und *Herminae* n. sp. Letztere wird auch aus den gleichalterigen Schichten von Rübeland im Harz abgebildet. Ebendasselbst (und auch in gleichem Niveau bei Oberkunjendorf) kommt *Athyris globosa* vor. [Was *Rh. contraria* betrifft, so stammt ROEMER'S Form nicht aus dem Oberdevon, sondern aus dem Culmkalk des Iberges. FRECH'S Bestimmung der alpinen Muschel ist schon aus diesem Grunde kaum haltbar. Dagegen hätte *Rh. Roemeri* DAMES aus den gleichalterigen Schichten von Oberkunjendorf zum Vergleich herangezogen werden können.]

2. Eine Beschreibung typischer Mitteldevonarten aus tieferen Theilen der Riffkalke des Kollinkofels; und zwar werden besprochen und abgebildet: *Platyceras conoideum*, *Macrocheilos arcuatum*, *Stringocephalus Burtini*, *Pentamerus globus*, *Atrypa desquamata* n. var. *alticola* und *Orthis Goescheni* n. sp.

3. werden zusammenfassende Mittheilungen über das Ober- und besonders das Mitteldevon der Ostalpen gemacht, welches letztere nach neueren Forschungen — es sei hier nur die Auffindung von *Calceola sandalina* durch PENECKE bei Graz erwähnt — dem Mitteldevon Mittel- und Süddeutschlands, Belgiens und Englands sich immer ähnlicher erweist.

Kayser.

H. Loretz: Der Zechstein in der Gegend von Blankenburg und Königsee am Thüringer Walde. (Jahrbuch der geologischen Landesanstalt und Bergakademie für 1889. 1890. 221—245.)

Das von LORETZ beschriebene Gebiet, in dem die Zechsteinschichten in vielen vereinzelt kleinen Partien vorkommen, zeigt diese in regelmässiger Ausbildung. Das Zechstein-Conglomerat ist theils als Breccie, theils als Sandstein, Conglomerat und conglomeratischer Sandstein mit allen Übergängen entwickelt und hat kalkiges Bindemittel. An einer Stelle schiebt sich zwischen das Zechstein-Conglomerat und den Kupferschiefer eine 1 m mächtige bleiglanzführende Kalklage ein. Der Kupferschiefer ist selten aufgeschlossen, sein Vorkommen durch zahlreiche alte Abbauversuche aber erwiesen. Der eigentliche Zechstein erscheint besonders deutlich bei Watzdorf und Böhlisheben. Versteinerungen sind